Augenschein in Georgien

Autor(en): **Ott, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **53 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

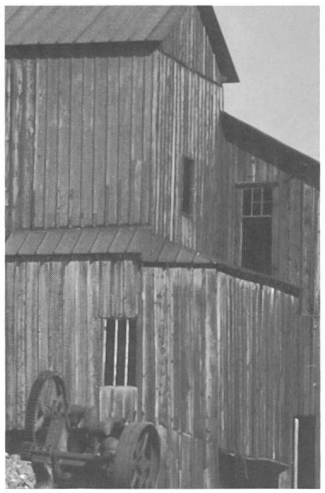
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Augenschein in Georgien

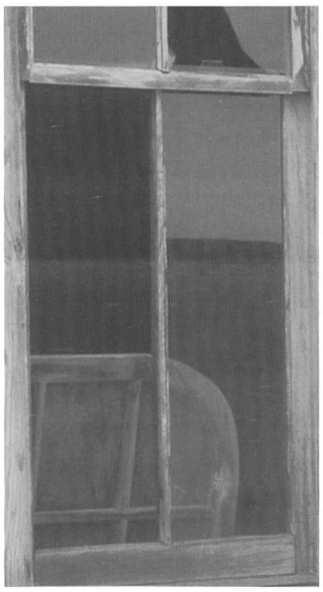
Georgien, am Südfuss des Kaukasus gelegen, als christliches Land umringt von islamischen Ländern, seit Hunderten von Jahren bis zu 40mal allein von den Türken im Krieg erobert und verwüstet, als Sowjetrepublik zum 'Tessin' der Sowjetunion erklärt, Heimat Stalins, aber auch grossartiger Philosophen, Denker, Künstler und eines stolzen und würdigen Volkes.

Mit den ersten Kontakten und Anfragen an unseren Verein aus Georgien betraten wir ein neues Gebiet. Bis jetzt hatten wir es mit Ländern zu tun, die die Verstaatlichung ihrer Landwirtschaft vor rund 40 bis 50 Jahren über sich ergehen lassen mussten, wie zum Beispiel Polen, Tschechien, Litauen, Ungarn und so weiter. Trotz Zerstörung der bäuerlichen Kultur fanden wir da noch Menschen, die sich erinnern konnten an die lebendige Idee eines Hoforganismus, an das kleinräumige Zusammenleben von Pflanzen, Mensch und Tier in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Abhängigkeit.
Anders in den ehemaligen Sowjetrepubliken. Hier wurde die Verstaatlichung vor 70 bis 80 Jahren vollzogen. Da lebt kein Praktiker mehr. Dazu kommt, dass die damalige Verstaatlichung ihre zerstörenden Auswirkungen zusätzlich verstärkte, weil sie sich mit dem industriellen und technischen Aufbruch anfangs Jahrhundert enger verbinden konnte als die wellenartige Entwicklung der nach dem Zweiten Weltkrieg verstaatlichten Landwirtschaft.
Heute, nach dem Rückzug und Bankrott des Systems vor dem Kapitalismus, ist der Zustand der Landwirtschaft in Georgien ein kulturelles, soziales und ökologisches Trümmer- und Katastrophengebiet. 95 % der Landbevölkerung stehen arbeitslos auf einem der fruchtbarsten Böden der Welt. Sie sehen aber keine Zukunft darin, sich ihrer Erde, auf der sie stehen, zuzuwenden. Es kommt ihnen gar nicht in den Sinn. Und wenn sie wollten, wüssten sie nicht wie. Es gibt kein Vieh mehr, keine Geräte, geschweige denn ein Wissen von Landwirtschaft! Das einfachste Garten- und Handwerksgerät fehlt, um auch noch so klein beginnen zu können. Auf den weiten Flächen, auf Befehl aus Moskau bis zum Horizont mit Reben bepflanzt, wird seit fünf Generationen für die 'Bruderländer' Wein produziert. Jetzt will niemand mehr diesen Wein kaufen,



die Produktion ist vielerorts zusammengebrochen. Die grossen Produktionsbetriebe sind Konkurs gegangen; und was übrigblieb an Mut und Aufbruchswillen wurde von einem grässlichen Bürgerkrieg zerstört und zerstampft.
Einzelne halten sich Vieh an den Strassen- und Wegrändern. Diese Weiden sind aber bereits hoffnungslos übernutzt, und die Tiere nagen zum Teil buchstäblich an den Wurzeln. Das Wissen um eine Weidewirtschaft, um Vorratshaltung, um Stallbau, Winterfütterung und so weiter ist nirgends zu finden.
Fast nirgends. Wir fanden einen Bauern, der in sowjetische Gefangenschaft geraten war, weil er auf verlassenen Alpweiden eine eigene Viehherde gehalten hatte...
Dort könnte ein Ansatzpunkt entstehen. Geplant ist als erster Schritt eine Intensivierung der Zusammenarbeit, indem wir georgischen Menschen in der Schweiz zeigen, wie fundamental die landwirtschaftliche Betriebseinheit ist. Für uns sehr hilfreich ist der mutige Einsatz einer Schweizerin, die schon zum zweiten Mal in Georgien mithelfen und Vertrauen schaffen will, damit es Schritt für Schritt zu einem besseren Verstehen und dann auch richtigen Handeln kommen kann. Sie wird versuchen, die Menschen zu finden, die wir hier in der biologischen Landwirtschaft ausbilden können. So sollen erste Brückenpfeiler entstehen.
Falls Sie uns, liebe Leserin, lieber Leser, für Projekte in Georgien unterstützen wollen, setzen wir die uns zukommenden Mittel in diesem Sinne ein. *(Siehe Kasten unten)*

Martin Ott



Bei der Geschäftsführerin des SVWO, Margrit Liesch in Malans, sind Berichte und Projektbeschriebe aus mehreren Ländern erhältlich. Projekte bestehen vor allem in Tschechien, Polen, Litauen und in der Ukraine. Der SVWO nimmt auch sehr gerne Naturalspenden (gut erhaltene Geräte) und Geldspenden entgegen, letztere auf das Postcheck-Konto 80-56141-9, SVWO, Margrit Liesch, Bungertrechti, 7208 Malans.

Herzlichen Dank!